

Zur heutigen Ausstellungseröffnung „ÜberBrücken“, die Acrylmalerei von Renate Hoffmann zeigt, möchte ich Sie im Namen des Bremer Frauenmuseums, das die Auswahl der Künstlerinnen für die Räume in der ZGF vornimmt, herzlich begrüßen.

Sicher ist es auch Ihnen so wie mir gegangen, als sie durch den Flur bis in diesen Raum kamen: Renate Hoffmanns Bilder beeindrucken durch ihre Intensität der Farbe, zugleich aber durch die Transparenz ihres Farbauftrages. Betrachtet man die einzelnen Bilder näher, scheinen unter den stark farbigen Flächen jeweils neue Farbstreifen bzw. Flächen hervor, eine Vielzahl von Farbschichten verdichten die Farbtintensität ohne dabei die Transparenz einzubüßen. Sie beschränkt sich in einem Bild jeweils auf ein bestimmtes Farbspektrum: einmal ist es der Kontrast von Rot und schwarz-grau, dann wieder grün und gelb – selten werden sie in einem Bild alle Grundfarben finden, häufig einen Komplementärkontrast.

Das Übereinanderschichten erzeugt einen Farbraum, in den wir hineinsehen, ja fast hineingezogen werden. Obwohl ihre Bilder abstrakt sind, sind häufig der bildauslösende Anlass zu erkennen. Es ist die Architektur des Hafens und des Stadtraums, der sie interessiert. Besucht man sie in ihrem Atelier im Bremer Hafen und unternimmt von dort aus eine Rundfahrt durch das Gebiet, wird sehr deutlich, was die Künstlerin meint, wenn sie sagt, das sie sich in ihren Arbeiten mit dem architektonischen Raum beschäftigt. Ihr Interesse gilt dabei dem plastischen Körper und der Fläche. „Die Reflexion der Umwelt, des städtischen Raums und der Hafenlandschaft mit ihren großzügigen Flächen und kleinteiligen Strukturen ist Anlass für meine Bilder,“ sagt die Künstlerin über ihre Arbeit.

Betrachtet an die Bilder dieser Ausstellung, in der Renate Hoffmann auch eine Reihe neuer Bilder zeigt, erahnt man die Motive: Bröckelnde Mauern, Assoziationen von Schranken und blinden Fenstern, Anklänge an Kräne und Gleise, Bordsteinkanten, großflächige farbige Toreinfahrten, wie man sie im Hafen findet.

Die hier gezeigten Bilder sind Acrylmalereien – was man zunächst nicht vermutet, ist ihr Farbauftrag doch häufig dem von Aquarellbildern nicht unähnlich – zarte durchscheinende Flächen werden von scharfen Farbkanten begrenzt, innerhalb der Farbflächen finden sich interessante Farbverläufe und Strukturen. Neben großflächigen Bildern hat Renate

Hoffmann eine ganze Reihe kleinformatiger Bilder geschaffen, darunter auch einige Serien zu bestimmten Themenanlässen.

Ihre Bilder hat sie bislang in mehreren Einzelausstellungen in Bremen und anderen Orten gezeigt. Sie hat sich aber auch an verschiedenen Gemeinschaftsausstellungen beteiligt.

Renate Hoffmann hat eine bemerkenswerte künstlerische Entwicklung gemacht – eine Entwicklung, die aber auch für viele Frauen typisch ist. Denn am Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit stand nicht die Kunstausbildung, sondern sie war lange Jahre als Sekretärin tätig. Und wie viele andere Frauen auch standen zunächst familiäre Verpflichtungen vor ihren künstlerischen Ambitionen. Ihre künstlerische Ausbildung begann sie, als ihr Kind erwachsen wurde und sie absolvierte sie parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit.

Sie studierte Freie Kunst – Malerei an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Wolfgang Schmitz und Prof. Paco Knöller, bei dem sie auch ihren Meisterschülerabschluss machte.

Da Renate Hoffmann nun ihre berufliche Tätigkeit beendet hat, kann sie sich nun endlich ganz der künstlerischen Arbeit widmen – dafür wünsche ich ihr noch viel Energie, viele Möglichkeiten ihre Bilder zeigen zu können und ich wünsche ihr auch Menschen, die ihre Bilder gern in ihrem eigenen Umfeld hätte und Bilder von ihr kaufen. Auch die Bilder dieser Ausstellung können erworben werden. Eine Preisliste liegt aus. Schön wäre es auch, wenn es einmal einen Katalog über ihre Bilder gäbe, der einen etwas umfangreicheren Eindruck über ihr Schaffen vermitteln könnte, als diese Ausstellung es vermag.

Mit der Überreichung eines kleinen Blumengrußes an die Künstlerin möchte ich die Ausstellung eröffnen und ihnen damit auch Gelegenheit geben, die Bilder auf sich wirken zu lassen und sich mit der Künstlerin auszutauschen.

E.Laudowicz